

Prof. Dr. Alfred Toth

Zur Referenz von Nummern

1. Bereits in Toth (2012a) hatten wir auf den gänzlich verschiedenen semiotischen Status von Haus- und Autonummern hingewiesen: Hausnummern referieren nur dann, wenn sie in einer quasi-"symphysischen" Relation zu ihrem Objekt stehen, d.h. wenn sie an der Mauer des betreffenden Hauses angebracht sind. Findet man ein Hausnummernschild irgendwo auf der Straße, so ist eine Zuordnung zu seinem Referenzobjekt i.d.R. ausgeschlossen. Findet man hingegen ein Autonummern-Schild, das bei einem Unfall von seinem Wagen abgefallen ist, so kann man über die alphanumerische Kodierung mühelos den Besitzer und über ihn den Wagen eruieren. Autonummern sind also Zahlen-codes und erlauben so eindeutige Identifizierung eines Autobesitzers, während Hausnummern nur dann ein Haus identifizieren, wenn sie beinahe wie ein semiotisches Objekt fungieren. Wie man ferner erkennt, referieren Autonummern nicht primär auf die Objekte, an sie normalerweise angehaftet sind, sondern auf die Besitzer dieser Objekte, da jemand auch eine Nummer für mehrere Autos besitzen kann. Dagegen referieren Hausnummern ausschließlich auf die Objekte, die sie numerisch bezeichnen. Der wesentliche Unterschied zwischen den verschiedenen Arten von Nummern besteht demnach in einer semiotischen Eigenschaft, die ich als DETACHIERBARKEIT bezeichnen möchte: NUMMERN SIND NUR DANN VON IHREN REFERENZOBJEKTEN DETACHIERBAR, WENN IHRE ZEICHENTRÄGER NICHT IN EINER QUASI-SYMPHYSISCHEN RELATION ZU DEN REFERENZOBJEKTEN DER NUMMERN STEHEN. Nummern fungieren somit weder rein kardinal, noch rein ordinal, denn sie teilen mit den Kardinalzahlen den Anzahlbegriff – ein Haus mit der Nummer 66 setzt zwar nicht 65 Häuser derselben Straße, aber doch mehr als eines voraus – und mit den Ordinalzahlen die Bezeichnung einer Stelle in einer Zahlenfolge bzw. einer Ordnung der letzteren – eine Hausnummer steht immer in Bezug auf die geographische Ausrichtung der Hausnumerierung in einer Straße, also z.B. von West nach Ost oder umgekehrt, d.h. wenn z.B. das Haus Nr. 66 auf das Haus Nr. 64 folgt, dann wird weder nach der Nr. 66 eine Nummer folgen, die

kleiner als Nr. 66 ist, noch wird vor der Nr. 64 eine Nummer stehen, die größer als 64 ist. Allerdings besitzen weder kardinale noch ordinale Zahlen die spezifische Referenzfunktion von Nummern, denn arithmetische Zahlen sind semiotisch rein mittelbezogen definiert (was gerade ihre universelle Anwendbarkeit verbürgt), d.h. sie können eo ipso keine semantische oder pragmatische Funktion ausüben und verfügen somit z.B. auch nicht über eine Bezeichnungsfunktion, kraft der die Zahl in Bezug zu einem bestimmten Objekt gesetzt wird, damit dieses durch die Zahl identifizierbar wird. Nummern sind somit ordinal-kardinale bzw. kardinal-ordinale Zeichenzahlen, d.h. sie teilen als Zahlen semantische und evtl. pragmatische Referenzeigenschaften mit den Zeichen.

2. Wie wir bereits angedeutet haben, "stehen" sozusagen Hausnummern bei ihren Objekten, während Autonummern mit ihren Objekten "wandern". Hausnummern haben als Referenzobjekte ihre Häuser, d.h. OBJEKTE, während Autonummern als (primäre) Referenzobjekte die Autobesitzer, d.h. SUBJEKTE, haben. Daß die arithmetisch-semiotische Komplexität von Nummern als "Zeichenzahlen", wie ich sie oben genannt habe, noch erheblich größer ist, zeigt ein weiterer Typ von Nummern: Die Buslinien-, Tram- oder Metro-Nummern. Eine Busnummer referiert weder auf das Objekt des betreffenden Busses, auf dem sie steht und mit dem sie zu wandern scheint, noch auf den Besitzer des Busses (bzw. die örtliche Busfahrt-Gesellschaft), sondern auf eine spezifische und arbiträr definierte Linie, die ein Bus, der die betreffende Nummer trägt, in festgelegtem zeitlichem Rhythmus befährt. Somit referieren also Nummern auf öffentlichen Verkehrsmitteln auf ORTE UND ZEITEN, nicht auf Objekte oder Subjekte wie die Haus- und Autonummern, und damit fallen sie nicht mehr wie diese in den Wirkungskreis der orts- und zeitfreien triadischen Peirce-Benseschen Zeichenrelation, sondern in denjenigen der konkreten, tetradischen Zeichenrelation, die in Toth (2012b) eingeführt worden war.

3. Fassen wir kurz zusammen: Hausnummern sind nicht-detachierbar, quasi-symphysisch und objektgebunden. Autonummern sind detachierbar, nicht-symphysisch und trotzdem objektgebunden. Dagegen sind Busnummern nicht-detachierbar, da man einem konkreten Bus ja nicht ansieht, welche Strecke er befährt und da vor allem alle Busse eines Bus-Parks prinzipiell für

jede Linie einsetzbar sein müssen. Trotzdem sind aber Busnummern im Gegensatz zu Hausnummern nicht-symphysisch und auch nicht objektgebunden:

	HAUSNUMMERN	AUTONUMMERN	BUSNUMMERN
DETACHIERBAR	0	1	0
SYMPHYSISCH	1	0	0
OBJEKTGEBUNDEN	1	1	0

Man erkennt anhand dieser dreiteiligen parametrischen Klassifikation von Nummern vor allem, daß keine der drei semiotischen Eigenschaften ausreicht, um Nummern zu definieren. Das liegt, wie bereits oben gesagt, daran, daß Nummern eben arithmetisch-semiotische "Hybriden" sind. Ferner sieht man Symphysis und Objektgebundenheit nicht notwendig auseinander folgen, denn es gibt nicht-symphyische Nummern, die trotzdem objektgebunden sind. Auch zwischen Detachierbarkeit und Symphysis besteht keine notwendige Beziehung, da es Nummern gibt, die trotz fehlender Symphysis detachierbar sind.

Literatur

Toth, Alfred, Zur Semiotik der Adresse. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Dreiteilung der semiotischen Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

7.3.2012